

# Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisirten Bräuerarbeiter.

Sämmtliche Briefe sind zu adressiren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an G. Kagerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämmtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1277. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 M., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgepaltene Petitzeile 20 Pf.

Vorsitzender des Ausschusses: B. Richter, Berlin, Christburgstraße 26. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: Seb. Paul, Frankfurt a. M., Dürinstraße 9, 2. Etage. — Vorsitzender der Preis-Kommission: R. Schäfer, Linden-Hannover, Marthastrasse 1, 2. Etage.

Nr. 17.

Hannover, den 28. April 1899.

9. Jahrgang.

## Bräuerarbeiter!

Unterstützt die ausständigen Frankfurter Bräuerarbeiter. Alle Gelder sind an den Hauptkassirer einzusenden. Sammellisten verlange man vom Hauptvorstand.

## Zum 1. Mai.

Im Warten auf die Auferstehung der Natur, den anbrechenden Frühling, befinden wir uns auch in diesem Jahre, gleich dem Frühling im Kampfe gegen die winterliche Reaktion, im Kampfe gegen den nimmer-satten Kapitalismus. Alle Bräuerarbeiter, soweit die Organisation Wurzel gefaßt hat, haben ihren Blick auf Frankfurt gerichtet, wo das Unternehmertum in hinterlistiger, brutaler Weise einen Kampf von unabsehbaren Folgen heraufbeschworen hat, nur um seiner Geldgier und Herrschsucht weiter ungestört fröhnen zu können. Es giebt kein auch noch so gerechtes Verlangen der Arbeiter, das den Mammonsdienern nicht als unerhört erschiene. Was kümmert sie das, wenn der Arbeiter von seinem Lohn nicht leben kann, wenn ihn die Ausbeutung frühzeitig zu Grunde richtet; Geld und Profit sind ihr Heiligthum, ihre Götter, neben denen es keine anderen Götter giebt. Möge der Kampf ausfallen wie er will, die Arbeiter werden immer dringender, immer ungestümmer und immer einiger fordern und mehr als das, mit der Zeit auch erlangen, was man ihnen jezt vorenthält; dafür birgt uns die glänzende Bestätigung der Solidarität, die die Bräuerarbeiter aller Länder, wo organisirte Arbeiter zu finden sind, durch die finanzielle Unterstützung beweisen.

Wir fordern gleichen Theil am Gut,  
Das Menschenfleisch erzeugte;  
Zertrümmert sei das Kapital,  
Das uns das Brot vom Munde stahl  
Und uns den Nacken beugte.

In diesem Sinne gelobe ein Jeder, bei der Frühlingsauferstehung immer neue Streiter für unsere heilige Sache zu erwerben, immer neue Mitglieder der Organisation zuzuführen, und halte das Gelübniß, dann wird es auch bei uns einmal Mai und Frühling werden, wo jezt noch der öde und kalte Winter, die traffe Ausbeutung herrscht.

## An die Grenzen der Möglichkeit

wollen die Frankfurter Bräuerereien ferner auch in der Stellung zur Frage der Regelung der Arbeitszeit für die Bierfahrer und in der Zeitdauer, welche für die zu treffenden Vereinbarungen festgesetzt werden soll, gegangen sein. Sie stellen diese beiden Punkte in den Vordergrund, da sie wohl empfunden haben werden, daß in Bezug auf die Lohnfrage auch der ärgste Philister die „Grenze der Möglichkeit“ nicht wird erkennen können und sie sich damit nur lächerlich machen. Einerseits durch die Verschiebung des Kampffeldes durch absichtliches Hervorheben von für die mehr oder minder interessirten Bevölkerungsklassen weniger übersichtlichen Objekten, andererseits durch das starre Festhalten an den für die Arbeiter unannehmbaren Bedingungen haben die Bräuerereibesitzer den Kampf zu einer Prinzipien- und Machtfrage gestempelt. Allerdings wird von den Unternehmern behauptet — in Behauptungen sind sie groß —, daß durch die Bezahlung der Ueberstunden für die Bierfahrer diese dazu verleitet würden, länger als nöthig auszubleiben und unnöthig Ueberstunden zu machen. Durch diese Behauptung, für die bisher auch nicht der Schein des Beweises erbracht worden ist und welche die Zukunft erst bestätigen müßte, wird die Arbeitsfrage zu einer Geldfrage gestempelt, und redet man dem Publikum vor, daß man lediglich das berechnete Bestreben im Auge hat, sich gegen böswillige Uebervertheilungen seitens der Bierfahrer zu schützen. Diese Insinuation richtet sich gegen die Unternehmer selbst. Es handelt sich doch in der Hauptsache um die Regelung der Arbeitszeit; wie kommt es denn, daß in Betrieben mit ordentlicher Geschäftsführung die Bierfahrer eine regelmäßige Arbeitszeit haben! Die Herren mögen sich einmal z. B. bei Herrn Kästke erkundigen, wie dieser das „Kunststück“ fertig bringt, ohne daß Ueberstunden bezahlt werden. In

Wahrheit ist die Frage der Arbeitsregelung für die Bierfahrer gleichviel eine Prinzipien- und Machtfrage, wie eine technische bezw. finanzielle.

Man ist es „von Alters her“ gewöhnt, über die Bierfahrer frei nach Belieben verfügen zu können. Ganz ohne Rücksicht auf die örtliche und räumliche Ausdehnung des Kundentrafikes, die Zunahme der Produktion und Konsumtion, die Wohnheiten und Bequemlichkeiten der Abnehmer haben die Bierfahrer jederzeit zu Diensten des Unternehmers zu stehen und dessen Interesse wahrzunehmen, Tag oder Nacht, früh oder spät, dafür sind sie Bierfahrer. Es ist zu schön, zu bequem, verursacht wenig Ausgaben und kein Kopfzerbrechen, über die Bierfahrer schalten und walten zu können, wie es der Geschäftsgang erfordert, ohne jegliche Rücksicht auf ihr persönliches Wohlbefinden. Und in Frankfurt herrscht noch die reinste Anarchie im Arbeitsverhältnis der Bierfahrer. Die Landtouristenfahrer von Morgens 1, 2 und 3 Uhr bis Abends 8, 9 und 10 Uhr, die Stadtbierfahrer müssen fast stets zwei Mal fahren, und sind auch diese von Morgens 4 Uhr bis Abends 6 und 7 Uhr an den Betrieb gebunden. Und nun, da endlich einmal die unbeschränkte Herrschaft über die Bierfahrer ein wenig eingebüßt, das Sklavenverhältnis ein wenig gelockert, wenigstens der Anfang von Ordnung geschaffen werden soll, übersteigen die Forderungen der Arbeiter nach der Behauptung der Besitzer „die Grenze der Möglichkeit“!

Es wäre sehr erklärlich, wenn es wahr wäre, daß es den Bierfahrern, einmal an diese endlose und unregelmäßige Arbeitszeit gewöhnt und dazu erzogen, zuweilen auf eine halbe oder ganze Stunde länger nicht ankommt. Aber wer ist denn anders daran schuld, als die zügellose, durch keine Ordnung eingeschränkte Ausbeutung! Wo soll da Ordnung herkommen, wenn die Unordnung von oben herab mit aller Gewalt festgehalten wird, so lange sie dem Unternehmer zu gute kommt! Haben die Bierfahrer kein Anrecht auf eine geregelte Arbeitszeit, kann diese für sie nicht eingeführt werden, soll dieser Schlenker für alle Zeiten weiter gehen? Es kann, muß und wird auch eine Aenderung geschaffen werden. Selbst zugegeben, daß einzelne Bierfahrer sich die Bezahlung der Ueberstunden zu Unrecht zu Nutzen machen könnten, so wäre dies lediglich eine Folge der jahrelangen Sünden der Bräuerereibesitzer, aber doch kein Grund, die Einführung einer geregelten Arbeitszeit für die Bierfahrer überhaupt als unmöglich hinzustellen, denn die Bräuerereien haben es in der Hand, etwa vorkommenden Uebertretungen vorzubeugen, während sie jezt diese faule Ausrede dazu benutzen, um dem Publikum Sand in die Augen zu streuen zur Vertheidigung und Weitererhaltung der jezt bestehenden Unordnung, unter der alle Bierfahrer leiden.

Der weitere streitige Punkt ist die Festlegung der Vereinbarungen auf eine bestimmte Zeit. Gegen das Prinzip des Tarifs haben wir absolut nichts einzuwenden, wenn die Tarifdauer nicht zu lange ausgedehnt und beiden Theilen gleiche Rechte gewährleistet und gleiche Pflichten auferlegt werden, wie es sich nach dem Sinne des Wortes „Vereinbarungen“ von selbst versteht. Ist hier aber von Rechten für die Arbeiter in dem Anerbieten der Besitzer auch nur eine Idee enthalten? Die Bildung eines Tarifausschusses lehnten die Unternehmer als nicht zweckmäßig ab, sie wollen allein einen Entwurf ausarbeiten und zunächst in einzelnen Betrieben den Arbeitern zur gutachtlichen Beurteilung vorlegen. Dafür sollen sich die Arbeiter auf fünf Jahre an das binden, was die Bräuerereien zu thun oder nicht zu thun für gut befinden. Außer dem festgesetzten Lohn bliebe somit Alles dem Gutdünken der Bräuerereien überlassen. Aber selbst die Festsetzung des Lohnes in der Weise, wie es die Bräuerereien im Auge haben, läßt ihnen zu allem Möglichen freie Hand. Wie kommt es denn, daß der Durchschnittslohn der Arbeiter von 1897 zu 1898 gesunken ist? Des Räthels Lösung liegt in der Taktik der Besitzer, sich die Natur des Betriebes zu Nutzen zu machen und die gekerkerten Leute durch billige Hilfsarbeiter zu ersetzen. Nach dieser Seite hin sind die Arbeiter mehrlos, da ihnen in dem Anerbieten der Besitzer keinerlei Garantien gegeben werden, daß diese systematische Lohnrückwärtsentwicklung der Zukunft unterbleibt; und daß die Herren sich die Freiheit der Lohnrückwärtsentwicklung ohne Einrede zu befürchten, durchaus auf fünf Jahre sichern wollen, ist wahrhaftig kein Zufall. Somit wären die Herren auch in diesem

Punkte vollständig Herren der Situation, und wenn Jemand das Anerbieten der Unternehmer unparteiisch zu beurtheilen vermag, bei dem kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die Rechte nur auf die Seite der Besitzer und die Pflichten nur auf die Seite der Arbeiter fallen würden. Das kann man keine „Vereinbarung“ nennen, noch viel weniger kann ein rechtlich denkender Mensch im Ernst verlangen, daß die Arbeiter sich auf fünf Jahre jedes Rechtes und ganz in die Hände der Unternehmer begeben sollen.

Wenn es für die Arbeiter keines weiteren Beweises bedarf, daß sie auf Grund der von den Unternehmern festgesetzten Punkte eine „Vereinbarung“ überhaupt nicht eingehen können, so ist die Frage zu erörtern, welches die geeignetste Zeitdauer ist, um bei etwas gerechteren Vereinbarungen den beiderseitigen Interessen möglichst gerecht zu werden. Es ist eben ein Urding, daß der Unternehmer für eine so lange Zeit an bestimmte Vereinbarungen sich bindet, wenn er auch nur im Entferntesten zu befürchten hätte, daß er im Augenblicke oder mit der Zeit Schaden dadurch erleiden würde, der sich mit der Länge der Zeit immer fühlbarer machen und er sich somit ins eigene Fleisch schneiden könnte. Der Unternehmer sezt es voraus und weiß, daß sein Nutzen dabei wächst, während der andere Kontrahent, der Arbeiter, entweder in Rücksicht auf die steigende Prosperität des Betriebes, an der er dann nicht theil nimmt, oder in Rücksicht auf die Steigerung seiner nothdürftigen Ausgaben, hinter denen der Lohn zurückbleibt, immer mehr in Nachtheil geräth. Das ist in Frankfurt der Fall, und nur ein skrupelloser Kapitalist und Ausbeuter kann diese Praxis gutheißen.

Wie kommen denn die Frankfurter Bräuerereibesitzer dazu, aus der Aera der Vereinbarungslosigkeit nun auf einmal die Arbeiter auf fünf Jahre binden zu wollen? Es ist das böse Gewissen und die böse Absicht, die Arbeiter benachtheiligen zu wollen. Wäre das nicht der Fall, dann würden sie den Arbeitern Gelegenheit geben wollen, nach einem Jahre oder spätestens nach zwei Jahren sich zu äußern, ob durch die Vereinbarungen das Richtige getroffen oder eine Aenderung auch in Rücksicht auf die Entwicklung im Gewerbe nöthig sei. Sind beiderseits keine Einwendungen zu machen, dann genügt eine einmalige Zusammenkunft bestimmter Personen und Alles geht friedlich weiter. Haben die Arbeiter Grund zur Beschwerde, sind Punkte änderungsbedürftig, dann muß man ihnen doch billiger Weise Gelegenheit geben, die Beschwerden vorzutragen und Aenderungen zu erlangen suchen. Das ist unjeres Erachtens der sicherste Weg, um ein möglichst gutes Einvernehmen und Frieden im Gewerbe zu erhalten. Wer das nicht will, den leiten einseitige, eigennützige Motive, der stört den Frieden im Gewerbe; denn es ist doch ganz klar, daß bei den Arbeitern, welche fünf Jahre lang unter irgend welchen Zuständen zu leiden haben, die sie als ungerecht empfinden, die Erbitterung ständig steigen muß, daß sie weiter das, was sie durch das fünfjährige Gebundensein nachzuholen verhindert waren, dann auf einmal verlangen werden, daß dann der Unternehmer sich darauf berufen wird (trotzdem er den Nutzen so lange aus dem Gebundensein zog) das sei zu viel auf einmal, und — der Krach ist fertig, während kurze Tarifrufen einen thatsächlichen Kampf so gut wie ausschließen.

Betrachtet man die langen Tarifrufen von der Seite, daß sich die Unternehmer dadurch schädigen könnten, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse bergab gingen und ihnen nachweisbar die Einhaltung der Bedingungen unmöglich gemacht würden, dann würden auch diese das Gebundensein auf so lange Zeit drückend empfinden und hätten keinen Ausweg, entsprechend ihrer finanziellen und wirtschaftlichen Lage ein gerechteres Verhältniß zwischen Lohn- und Geschäftsgewinn innerhalb der langen Zeit herbeizuführen. Die letztere Annahme ist im Bräuerereigewerbe jedoch so gut wie ausgeschlossen, so lange das Bier im Preise annähernd hoch bleibt, denn in wirtschaftlichen Krisen würde man die Verminderung der Produktion durch Entlassung überflüssiger Arbeiter wieder weit machen. Das zeigt uns aber im Besonderen, daß es den Frankfurter Bräuerereien mit der fünfjährigen Tarisdauer nur um die Benachtheiligung der Arbeiter zu thun ist, und im Allgemeinen, mag man die langen Tarifrufen betrachten, von welcher Seite man will, daß diese ein kranker, ein ungerechter Zustand sind, und um so ungerechter, wenn

wie hier in Frankfurt den Arbeitern alle Rechte und jeglicher Einfluß vorenthalten werden sollen.

Wir resumieren unsere Ansichten dahin: das Angebot der Frankfurter Lohnkommission, den Tarif auf zwei Jahre festzulegen, ist vollkommen genügend und für die Unternehmer bei Hintanhaltung aller versteckten Absichten und eigennütigen Motive ohne Frage annehmbar; es schafft die Basis für ein gedeihliches und friedliches Zusammenarbeiten für die Zukunft. — was darüber ist, ist vom Uebel. Stichthaltige Gründe für eine längere Tarifdauer haben die Frankfurter Brauereien eben so wenig vorzubringen versucht, als es ihnen auch unmöglich sein dürfte. Ihre „Grenze der Möglichkeit“ ist sonach auch in dieser Frage wie in der Bierfahrer- und Lohnfrage nichts als ein Phrasenmäntelchen, womit sie ihre Herrsch- und Unterdrückungsgelüste, ihre Profitgier und Brutalität zu verdecken suchen. Das Mäntelchen ist aber zu schäbig und durchsichtig!

## Anträge zum Gewerkschafts-Kongress.

### Punkt 2 der Tagesordnung.

#### b) Erweiterung der Tätigkeit der Generalkommission.

**Vorstand des Holzarbeiterverbandes:** Der Kongress wolle beschließen, um die Generalkommission aktionsfähiger zu gestalten und ihren Nutzen für die Verbände zu erhöhen, die Generalkommission zu beantragen:

1. Neben den jetzigen beiden Beamten einen dritten mit entsprechendem Gehalt fest anzustellen, welcher die Aufgabe haben soll, das in den amtlichen Publikationen des Reiches, der Einzelstaaten und Gemeinden (als Statistisches Reichs-Jahresberichte der Fabrikspektoren, der statistischen Landes- und städtischen Verzeichnisse u.), ferner in den Berichten der Handels- und Gewerbebehörden, der Versicherungsbehörden, Krankenkassen u., sowie in Zeitungen und sonstigen Druckschriften sich immer mehr anhäufende Agitationsmaterial speziell für die Gewerkschaftsbewegung fortlaufend zu bearbeiten und den Gewerkschaften zur Ausnützung zugänglich zu machen.

2. Außerdem für das „Correspondenzblatt“ einen besonderen Redakteur anzustellen, mit der Verpflichtung, dasselbe zu einer allgemeinen Revue über die gesamte Gewerkschaftsbewegung auszugestalten. Das „Correspondenzblatt“ soll eine regelmäßige Uebersicht über alle Vorgänge in den deutschen wie auch ausländischen Gewerkschaften enthalten, nicht nur über die Streitbewegungen, sondern auch über die innere Einrichtung und Verwaltung der verschiedenen Organisationen, über wichtigere Diskussionen in den Hauptblättern, besondere Eigentümlichkeiten einzelner Bezirke und deren Einwirkung auf die Organisation, Beschlüsse aus den regelmäßigen Abrechnungen der einzelnen Verbände, Berichte über die Geschäftsverläufe, über die Unternehmungsorganisationen, über wichtige Prozesse u. dergleichen sind die erster 1. gedachten Arbeiten fortlaufend im „Correspondenzblatt“ zu veröffentlichen.

3. Ueberrichtig einen Jahresbericht der Generalkommission herauszugeben, welcher als Handbuch für alle wichtigeren Vorgänge im Gewerkschaftsleben von den Gewerkschaftsbeamten, Redakteuren, Rednern, wie von allen Mitgliedern und sonstigen Interessenten benutzt werden kann. In dem Jahresbericht sind die jährlichen statistischen Ausweise über die Zahl und Stärke der deutschen Gewerkschaften und deren Einnahmen und Ausgaben, nebst der Streikstatistik zu veröffentlichen.

#### c) Streikunterstützung und Streikstatistik.

**Vorstand des Seemannsverbandes:** Die Leistung, sowie die Ausbringung der zur Durchführung eines Streiks erforderlichen Mittel ist in erster Linie Verbandssache.

Zunächst hat jeder Verband schon in Friedenszeiten für die Unterhaltung eines besonderen Fonds zu sorgen und während eines Streiks seine event. in Arbeit befindlichen Mitglieder zur Zahlung von bestimmten Extrabeiträgen zu verpflichten.

Bei längerer Dauer des Streiks sind dann die übrigen Verbände durch Vermittelung der Generalkommission zur Aufbringung weiterer Mittel mitheranzuziehen und zwar durch obliegende Beiträge.

Sodann sind von der Streikleitung Marken herauszugeben, die außerhalb der Verbände in Umlauf zu setzen sind.

### Punkt 4 der Tagesordnung.

#### Die Gewerbeinspektion.

**Schiffszimmerer Hamburg:** Der Gewerkschaftskongress wolle erklären, daß es notwendig ist, die Gewerbeinspektion bestmöglich zu erweitern, daß ihr auch die Beaufsichtigung des Schiffbaues und der Schiffe überhaupt übertragen wird, und daß dem gewerblichen Lloyd dieses Aufsichtsrecht entzogen wird, weil dieser unzuverlässig interessiert, und er deshalb nicht einwandfrei ist.

### Punkt 5 der Tagesordnung.

#### Tarife und Tarifgenossenschaften im gewerkschaftlichen Kampfe.

**Vorstand der Buchbinder (Zahlstelle Hamburg):** Berücksichtigung von Tarifgenossenschaften zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind nur dann zu empfehlen und zulässig, wenn dieselben von allen Berufsorganisationen der in Betracht kommenden Industrie für gut und zweckmäßig befunden werden, weil einseitig von einer einzelnen Berufsorganisation abgeleitete Tarifgenossenschaften die wichtigsten verwandten Vorteile schwerlich bringen können.

### Punkt 6 der Tagesordnung.

#### Die Arbeitsvermittlung.

**Vorstand des Zentralvereins der Bildhauer:** Resolvierung: Unser Fachgenossenschaft ist von großer Bedeutung für das Gelingen unserer Organisation, sowie für die Hochhaltung unserer Erwerbschancen, als da sind: Korrespondenz, Lohnarbeit (entgegen der Konkurrenz), Ausschlag für Liebesheirat, bezw. gänzlicher Fortfall der Liebesheirat, und geschehen wir nicht, derselben unter den obwaltenden Umständen zu Gunsten eines Kommensalen oder eines sogenannten persönlichen Arbeitsnachweises vorzuziehen. Wir verwalten aus dem vorgenannten Grunde, daß die Fachgenossenschaft der Gewerbeinspektion beschreiben werden darf die Hauptaufgabe, daß sie die Verhältnisse klar, aber kein Karrenrad zur Erreichung besserer Arbeitsbedingungen.

### Punkt 7 der Tagesordnung.

#### Die Arbeitersekretariate.

**Vorstand des Verbandes der Berg- und Hüttenarbeiter:** Die Generalkommission hat in großem Maße die Aufgabe, wo die deutsche Gewerkschaftsorganisation noch nicht genügend entwickelt ist, einen ständigen, die Gründung von Arbeitersekretariaten zu unterstützen und diese Institute entsprechend finanziell zu unterstützen.

### Punkt 8 der Tagesordnung.

**Die Eirkung der Gewerkschaftskarte in der Gewerkschaftsorganisation Deutschlands.**

**Vorstand des Zentralvereins der Bildhauer:** Der

Kongress beschließt, eine Vertretung der Gewerkschaftskarte auf den Gewerkschaftskongressen abzulehnen, weil:

1. die Karte gumeist gebildet werden aus Vertretern der Organisationen, die als Grundlage dienen für die Zusammensetzung des Kongresses;
2. auch die Teilnehmerzahl eine zu große und der Apparat ein zu komplizierter würde, wenn neben den Vertretern der Organisationen aus allen Städten, in denen ein Kartell vorhanden, noch je ein Vertreter dieses Kartells entbietet wird.

Dagegen ist der Kongress einverstanden mit der Beilegung von Seiten der Arbeitersekretariate und daß diesen beratende Stimme erteilt wird.

**Verband der Fabrikarbeiter (Zahlstelle Wandsbeck):** Der Kongress wolle beschließen: Die Generalkommission wird beauftragt, die Karte anzuweisen, daß sich dieselben den Verbänden, wenn diese beabsichtigen, Zahlstellen zu gründen, sympathisch gegenüber stellen und, wenn möglich, durch ihre Hilfe die Gründung mit fördern.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband (Zahlstelle Siegnitz):** Der Kongress wolle beschließen: Es ist Pflicht der Gewerkschaftskarte, die bisher geübte Praxis der Selbstwendungen zur Streikunterstützung fernzuhalten zu unterlassen, weil die Karte nicht genügend Einblick in die Verhältnisse der verschiedenen Orte haben und daher sehr leicht Gelder an Orte spendet werden, wo sie nicht so nötig sind, während gerade an anderen Orten Mangel herrscht. Die Karte haben jedenfalls die Aufgabe, zu agitieren und zu organisieren, während die Streikunterstützung besser den Zentralleitungen überlassen wird.

**Gewerkschaftskarte Frankfurt a. M.:** Der Gewerkschaftskongress möge beschließen: Den Gewerkschaftskarten ist bei künftigen Kongressen auch Vertretung zu gewähren. Die Vertreter sind nach einem näher zu bestimmenden Wahlregulativ durch Kreis- oder Provinzialtage der Karte zu wählen.

### Punkt 9 der Tagesordnung.

#### Allgemeine Anträge.

**Verband der Brauer (Zahlstelle Hamburg):** Der Gewerkschaftskongress beschließt: Alle in der Brauerei beschäftigten Arbeiter: Brauer, Köcher, Brauerhilfsarbeiter, Bierkühler, Stallente, Heizer, Maschinenisten und Arbeiter in Flaschenellern, haben sich für die gesamten Brauereiarbeiter bestehenden Organisation, dem Zentral-Verband der Brauer und Berufsgenossen, anzuschließen.

**Verband der Buchbinder (Zahlstelle Hamburg):** Die vereinigte Gewerkschaft Deutschlands (soweit dieselben in den Gewerkschaftskarten der Industriezentren Deutschlands vertreten sind) errichten unter Leitung und Kontrolle der Karte die sogenannte freie Arbeitsämter auf der Basis freier Vereinbarungen zum Zwecke der Arbeitsvermittlung, und zwar so, daß sämtliche Industriegruppen in diesen Arbeitsämtern ihre proportionale Vertretung finden, und tragen auf dem Wege des Umlageverfahrens die Kosten gemeinsam zur Unterhaltung dieser Institution, um eine gemeinsame Basis der Arbeitsvermittlung gegenüber den Industrie- und Handwerker-verbänden und andererseits Zwangsbindungen zu ermöglichen resp. herbeizuführen. Da, wo bereits Arbeitersekretariate bestehen, sind die freien Arbeitsämter möglichst mit denselben zu vereinigen resp. zu verbinden. Gleichzeitig haben diese Institutionen des Arbeitsamtes einen direkten Verkehr mit der Gewerbeinspektion zu unterhalten und die jeweiligen Mißstände und Gesetzesverletzungen von Seiten der Unternehmer zur Kenntnis der Fabrik- und Gewerbeinspektionen zu bringen.

Die Gewerkschaften Deutschlands schließen sich zu einer Föderation zusammen, zu einem deutschen Gewerkschaftsbund, und gründen gleichzeitig auf einer frei zu vereinbarenden Basis eine Streik- und Befreiungskasse.

**Verband der Fabrikarbeiter (Zahlstelle Hamburg-St. Georg):** Der Kongress möge in Erwägung ziehen, ob es nicht thunlich sei, alle die in Fabriken beschäftigten Arbeiter, ob in der Lederfabrik oder in Schuhfabriken, ferner alle Hilfsarbeiter oder Gelegenheitsarbeiter, die womöglich heute in der Fabrik, morgen am Bau oder sonst wo beschäftigt sind, zu einem Verbande zusammen zu schließen.

**Vorstand des Verbandes der Gravure:** Der Kongress wolle beschließen: Zur Aufnahme der verordn. u. d. u. Berufs-genossen in die Gewerkschaften dürfen letztere erst dann schreiben, wenn eine Spezialorganisation (Zentralisation) für die betreffenden Arbeiter nicht vorhanden ist. Alle bisherigen und zukünftig sich meldenden Mitglieder sind den bestehenden Spezialorganisationen zuzumeifen.

**H. Halle, Mitglied des Holzarbeiterverbandes (Zahlstelle Wandsbeck):** Der Kongress wolle darüber beraten, ob es möglich und nützlich ist, eine Zentralgenossenschaft durch die Gewerkschaften ins Leben zu rufen, welche nur Gewerkschaftsmitglieder als Mitglieder aufnehmen hat.

**Zentralverein der Lederarbeiter (Generalversammlung des Verbandes):** Der Gewerkschaftskongress möge dem Verbande der Rand- und Hilfsarbeiter die von diesen befolgte Agitationsweise verbieten, welche darauf gerichtet ist, Arbeiter solcher Bezirke als Mitglieder anzunehmen, denen nichts im Wege steht, der Organisation desjenigen Berufs anzugehören, in welchem sie beschäftigt sind, oder Mitglieder anderer Organisationen diesen abwendig zu machen, um sie dem Rand- und Hilfsarbeiterverband unter Hinweis auf den niedrigen Beitrag, welchen derselbe erhebt, anzuschließen.

**H. Müller und A. Eisner (Mitglieder des Seemannsverbandes):** Der Gewerkschaftskongress erklärt:

Die Ehrung unserer Toten durch Kränzpanden ist auf Antrag der Hinterbliebenen durch eine einmalige Unterstützung derselben zu ersehen.

Bei der Höhe der Unterstützung ist ebenso wie bei den Streikunterstützungen die Stützbarkeit zu berücksichtigen.

Um aber die Verbände von diesen Unterstützungen für die Zukunft zu entlasten, ist durch Vermittelung der Generalkommission die Bildung einer allgemeinen Sterbekasse von sämtlichen Verbänden baldmöglichst ins Leben zu rufen.

## Korrespondenzen.

**Berlin.** (Sektion der Brauer.) Monatsversammlung vom 15. April. Bei Eintritt in die Versammlung theilte der Vorsitzende das Ableben unseres ältesten Mitgliedes Robert Conrad mit, zur Ehrung des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen; leider waren wir nicht in der Lage, ihm bei der Beerdigung die letzte Ehre zu erwiesen, weil wir erst zwei Stunden vorher Kenntnis davon erhielten. Zum 1. Punkt, Sonntag, war der Referent noch nicht erschienen. Unter Punkt 2 wurde Kollege Stein an Stelle Korowich's in die provinzielle Agitationskommission gewählt. Unter Punkt 3 wurde folgender Antrag eingebracht: „Der Hauptvorstand ist zu ersehen, den Kopf der Sammelkassen mit sämtlichen Kategorien drucken zu lassen, damit man beim Gebrauch das nicht Zutreffende nur zu durchstreichen braucht.“ Derselbe wurde angenommen. Zur

\*) Man wird doch den Hauptvorstand nicht dazu gebrauchen wollen, der Karte Einzelner zu Diensten zu sein, welche nur einen Kommando haben, um nichts zu thun. Steht denn nicht deutlich genug in der Zeitung, daß die Hälfte der mehr der Streikenden und Ausgesperrten Bierfahrer und Hilfsarbeiter sind? Wenn Jemand von dem Inhalt der Zeitung sich nicht überzeugen läßt, von dem Kopf der Sammelkassen schon lange nicht; da könnte man ja beliebig freiesprechen und stehen

Bestätigung wurde vorgebracht, daß sich die Hilfsarbeiter vielfach daran stoßen, wenn nur Brauereiarbeiter darauf steht, sie denken, es soll nur für Brauer gesammelt werden. — Der Antrag, daß stets der Schriftführer und Kassierer an dem Vorstandssitz Platz zu nehmen haben, wurde abgelehnt. Ferner wurde der Vorsitzende beauftragt, sich für eine Vorstellung in der „Urania“ zum Oktober oder November mit der Direktion in Verbindung zu setzen. Zum Schluß machte der Vertrauensmann auf die öffentliche Versammlung am Sonntag, den 23. April, bei Stechert aufmerksam. Da der Referent immer noch nicht da war, mußte der 1. Punkt fallen gelassen werden.

**Dortmund.** Monatsversammlung vom 9. April 1899. Unter Punkt 1 hatten wir 6 Vorfälle zu verzeichnen. Der Punkt 2, „Abrechnung vom Winterfrühling“, konnte nicht ganz erledigt werden, da noch verschiedene Kollegen im Besitz von Karten sind. Wir können jedoch konstatieren, daß uns ein Ueberfluß bleiben wird. Unter Punkt 3 wurde als Kassierenkollege Blank einstimmig gewählt, außerdem die Vertrauensleute in der Brauerei Schüren, Aktien-Brauerei und Ritter-Brauerei. Unter Punkt 4, „Verschiedenes“, wurden besonders die Zustände in der Ritter- und Aktien-Brauerei einer scharfen Kritik unterzogen, und kamen sehr interessante Dinge an das Tageslicht. Auf der Ritter-Brauerei besteht schon seit langer Zeit eine Animosität gegen die Zwangsstücke (ausgenommen verschiedene sog. Vorderbüchsen, wie das ja in den meisten Brauereien der Fall ist), wegen der hohen Preise und weil so wenig Einsicht in die Führung der Kommune möglich ist. Der Herr Kellermeister und Wäghführer fühlten sich nun berufen, einen Kollegen, in dem sie den Kassierer vermuteten, nach kurzem Wortwechsel unter dem Hinweis, daß sie vom Braumeister berechtigt seien, aus dem Schmalder vor die Thüre zu werfen. Der betr. Kollege hat sich an den Braumeister gemeldet; er war natürlich hier wieder aus dem Regen in die Traufe gekommen, denn die Arbeiterfreundlichkeit des Herrn Braumeisters Steinweg ist bekannt. Die Ritter-Brauerei ist ja als Laubenflügel bekannt, wo die Kollegen zu 5 und mehr Mann rausfliegen und den Ritterstab von ihren Holzschuhen schütteln, besonders der Wäghführer Walter, ein „sehr gebildeter Herr“, entblödet sich nicht, Ausdrücke wie „rotte Hunde“ zu gebrauchen. Die Versammlung beschloß sodann, einen Brief an den Herrn Direktor, der ein großer Feind von dem vielen Wechsel der Leute ist und überhaupt als sehr humaner Mann geschätzt wird, zu senden. Wir hoffen um so mehr, daß diese Angelegenheit geregelt wird, da doch die Ritter-Brauerei ihr Bier alle Tage in der „Rhein-Westfäl. Arbeiter-Zeitung“ annimmt. Herr Braumeister Steinweg allerdings sagte seinen Leuten, sie sollten nicht bei Heinenmann verkehren, obgleich derselbe damals sein Produkt verzapfte. Es wurde dann noch über die Aktien-Brauerei Bescheid gefahren. Dort soll ein miserabler Hausstrunk vorherrschend sein; sogar ein Bundeskollege ist mit einem Stein nach einer gegenüberliegenden Wirtschaft gegangen und hat sich Bier für sein Geld geholt. Der Braumeister Kahlert soll sich geäußert haben, wenn der Sternwirth zu gut ist, bekommen die Leute einen biden Bauch! Na, wer des Herrn Braumeisters Kahlert von der Mutter Natur empfangenen Körperumfang kennt, wird zugeben müssen, daß er nicht von dem Sternwirth der Aktien-Brauerei herrührt. Man sollte doch meinen, daß ein Geschäft, welches seinen Aktionären für ihre „aufreibende“ Arbeit 26% Prozent Dividende gezahlt hat, auch seinen Arbeitern ein trinkfähiges Bier verabfolgen kann. Die Versammlung beschloß, ebenfalls einen Brief an die Direktion zu senden. (Wie einige Kollegen mittheilen, soll der Hausstrunk jetzt etwas besser sein; es hat also doch geholfen!) Ferner ward ein Brief verlesen, den ein Uch-Kollege von Frankfurt a. M. an einen Kollegen der hiesigen Ritter-Brauerei geschrieben hat, um ihn als Streikbrecher anzumerken. Der Kollege hat aber so viel Ehrgefühl gehabt und hat dem nicht Folge gegeben, sondern den Brief unserem Vertrauensmann eingehändigelt. Derselbe lautet:

O berrad, den 29. März 1899.

Lieber Kollege!

Solltest Du gesonnen sein, hier arbeiten zu wollen, so kannst Du sofort kommen. Lohn wöchentlich 26 Mk. — Zehnstündige Arbeitszeit; Ueberstunden werden extra bezahlt. Wenn Du noch einen guten Freund hast, so kannst Du ihn mitbringen; komm aber so bald als möglich und schreib mir, wann Du kommst. Frage nur nach mir, wenn Du da bist, das Weitere werde ich besorgen. Schreibe mir Antwort. Besten Gruß sendet Dir

Kollege

Martin Dobmann,

Brauerei Stern,

Oberad = Frankfurt am Main.

(Ein nettes Fräulein der Bundeszeitungsred. D. Red.) — Nach Verlesen des Briefes ging ein Sturm der Entrüstung durch die Versammlung über den moralischen Tiefstand dieses Menschen. — Kollege Merz als Delegierter des Kartells berichtete, daß vom Kaiserstreik noch 450 Mk. zu decken sind. Das Gewerkschaftskarteil habe sich dahin geeinigt, daß jede Gewerkschaft nach der Zahl der Mitglieder einen Theil des Betrages decken soll. Beschlossen wurde, für den Monat Mai zu diesem Zwecke eine Extrasteuere von 20 Pf. zu erheben. — Nach Ausgabe der Sammelkassen für die Frankfurter appellirte der Vorsitzende an das Solidaritätsgefühl der Kollegen zur thätigsten Unterstützung der Ausständigen und schloß mit einem Hoch auf den Verband die sehr gut besuchte Versammlung.

**Duisburg.** Am Sonntag, den 9. April, fand im lokale des Herrn Rathes, Klosterstr. 11, unsere regelmäßige Monatsversammlung statt. Beim 1. Punkt der Tagesordnung ließ sich ein Kollege aufnehmen. Alsdann erstattete der Delegierte vom Kartell Bericht. An der Majestäte mochten sich die Kollegen, wenn es irgend möglich ist, zahlreich betheiligen, oder doch für den Marktenverkauf eintreten, das Kartell habe 500 Marken à 25 Pf. und 500 Marken à 50 Pf. zur Verfügung. Zur Punkt 3, Beiträge zum Agitationskomitee, konnte kein Beschluß gefaßt werden und wurde dieser Punkt bis zur nächsten Versammlung vertagt. Beim Punkt 4, Besprechung und Aufklärung über die Bibliothek, wurde durch den Bibliothekar die Bibliothek-Ordnung vorgelesen, womit sich die Mehrheit einverstanden erklärte. Auch der Vorschlag, für nächsten Sonntag eine Vorstandssitzung, zu der auch Mitglieder eingeladen sind, zwecks Bergdörferung der Bibliothek einzuberufen, wurde gutgeheißen. Als Kassierenkollege wurde Kollege Wittlitz aus Beel gewählt, gleichzeitig wurde derselbe als Vertrauensmann im selben Geschäft gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurden Klagen laut über die Brauerei Gebr. Werth. Organisirte Leute müssen dort hinaus. In letzter Zeit wurde ein Kollege, weil er, trotzdem es bereits 10 Minuten nach 12 Uhr war, Mittag machte, auf direkte Veranlassung des Oberbüchsen von Herrn Werth entlassen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein anderer Kollege gefragt, natürlich weil er auch organisirte ist, ob er gleich mitgehen möchte. Nach zwei Tagen wurde derselbe (weil der Oberbüchse ihm das Einverständnis vom Bagen und das Absehen zeigen wollte, worauf dieser, ein älterer Kollege, dem Herrn Oberbüchsen sagte, er hätte wahrheitsgemäß schon mehr Sätze geschleppt wie er) entlassen und vom Oberbüchsen Spittler als „rother Rump“ titulirt. Herr Werth erlaubt sich sogar, in den Schmalder zu gehen, um die „Brauere-Zeitung“ von der Wand herunterzureißen und diese in den Ofen zu werfen. (Der Mann hat sicher kein gutes Gewissen.) Wie

lassen. Hat man denn bei der Berliner Aussperrung resp. bei den Sammlungen für Aussperrte auch danach gefragt, ob es Hilfsarbeiter oder Brauer sind? Diese Krähwinkler wollen wir doch bekämpfen und nicht noch offiziell großhiesigen. Solche Personen, die einen solchen Standpunkt der „Solidarität“ betreiben, haben am allerwenigsten ein Recht auf Ausnahmen.

würden jedem Kollegen raten, falls mal wieder einer von uns bei Werth hineinkommen sollte, sich vor dem Oberbürgerlichen Epitaph und dem Wachstumsmeister Weder in Acht zu nehmen. Essen. Am Sonntag, den 9. April, fand unsere regelmäßige Monatsversammlung statt, welche so zahlreich besucht war, daß sich unser Lokal bald als zu klein erweisen wird. Vor Eintritt in die Tagesordnung dankte der Vorsitzende, Kollege Rah, für den zahlreichen und pünktlichen Besuch, auch von Seiten der auswärtigen Kollegen. Hierauf wurde unseres am 6. April veröffentlichten Anb. Raab, zuletzt Brauerei „Glocke“ aufgedacht und sein Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt. Im 1. Punkt liegen sich wieder 5 Kollegen in den Verband aufnehmen, es ist dieses doch ein Zeichen dafür, daß die Kollegen immer mehr zur Einheit kommen. Nützlich ist dies auch auf der hiesigen Altkonferenz, wo doch so an Leuten gespart wird. Zu Ostern, wo so viel Arbeit ist, fehlten 7-9 Mann. Wäre der erste Bierfieber heute noch im Verband gewesen, würden sie ihn in diesem Falle sicher nicht als Leuten auf die Wische gesteckt haben. Kollege Hausladen-Eberfeld war auch erschienen, sein kürzlicher Vortrag wird wohl Jeden darüber belehrt haben, was er zu thun und zu lassen hat. An der Diskussion beteiligten sich verschiedene Kollegen und wurde die Nützlichkeit eines jungen Kollegen von der Brauerei sehr gelobt. Zum Schluß reichte Kollege Rah mit einem feinen Schlußwort seinen Abschied von der Zahlstelle Essen ein, um sein neues Heim in Eberfeld zu beziehen. Zum Danke für seine Tätigkeit erhoben sich sämtliche Anwesenden von ihren Sitzen. Nach Erlebung verschiedener interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Glensburg. Unsere diesjährige Generalversammlung fand am 15. d. M. im Lokal von H. Bunde statt. Die Tagesordnung lautete: Stellungnahme zur Meißner und Kartellbericht, Abrechnung vom letzten Quartal, Neuwahl des Gesamtvorstandes, die Fahnenfrage, Verschickenes. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, stiftete der Vorsitzende den Dank der Sektion der Hilfsarbeiter in Hamburg für den gestifteten Fahnen Nagel ab. — In der Stellungnahme zur Meißner überließ die Versammlung es den einzelnen Betrieben, bei den Leitungen vorstellig zu werden und möglichst dahin zu wirken, daß der ganze Tag freigegeben wird. — Die Abrechnung vom letzten Quartal ergab eine Einnahme von 366,32 M. und eine Ausgabe von 173,85 M., sodaß am 31. März ein Bestand von 192,47 M. verblieb. Rasse und Bücher wurden von den Revisoren revidiert und für richtig befunden und dem Kassier Decharge erteilt. — Als Revisoren wurden Lang und Bartels und als Vertrauensmann der Sport-Brauerei Martens neu und alle übrigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. — Ein Antrag, die Fahnenfrage so lange zurückzustellen, als der Streit der Frankfurter Kollegen dauert, wurde mit Majorität angenommen. Unter „Verschickenes“ wurde beschlossen, aus der Lokalfasse sofort 20 M. an den Hauptvorstand für die Frankfurter Kollegen abzugeben und vom nächsten Sonnabend an jede Woche Sammellisten zirkulieren zu lassen. Nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden, in welchem er die Mitglieder aufforderte, auch im kommenden Jahr fest und treu zur Fahne zu halten, schloß er mit einem dreifachen Hoch auf den Zentralverband die gut besuchte Versammlung.

Frankfurt. Die Brauerei B a a d e r hat als dritte ebenfalls die Forderungen der Arbeiter bewilligt. Der Bierkrieg wird jetzt gegen den ganzen Ring geführt. Am Montag den 24. fanden wieder 10 öffentliche Volksversammlungen statt, die gegen das Verhalten des Brauerings Stellung nehmen. — Die Brauereien haben auch die Vermittlung des Herrn Dr. Fleßch abgelehnt. Der Gastwirthverein von Offenbach hat ebenfalls eine Vermittlung nachgesucht und diesem gegenüber haben die Brauereien erklärt, 50 Pf. mehr für die geleerten Leute bewilligen zu wollen, ebenso wollen sie mit dem Tarif von 5 auf 3 Jahre heruntergehen. (Auch wieder die Grenze der Möglichkeit. Für die Hilfsarbeiter ist den Brauereien immer noch 20 M. genug.) Der Gastwirthverein hat es übernommen, der Lokalkommission die Ansicht der Brauereien zu unterbreiten.

Gera. Am 4. April fand unsere regelmäßige Monatsversammlung statt. Im 1. Punkt der Tagesordnung liegen sich 4 Kollegen in den Verband aufnehmen. Im 2. Punkt, Bericht über den Ausbaue eines Arbeitersekretariats, führten verschiedene Redner den Mitgliedern vor Augen, wie wichtig und nützlich ein derartiges Institut für alle Gewerkschaften ist, und wurde beschlossen, von jedem Mitgliede monatlich eine Grottsener von 10 Pf. zu erheben, um sobald wie möglich ein derartiges Institut am Orte errichten zu können. Im Punkt 3 wurde beschlossen, an alle Brauereien ein Schreiben zu richten behufs Freigabe des 1. Mai; die Anreden, die die Herren bis jetzt hatten, konnte die Versammlung nicht für nützlich betrachten und beharrt dieselbe auf ihrem Standpunkte. Im Punkt 4 wurde die Abrechnung vorgelegt, diese wurde für richtig befunden. Im Punkt 5, Anträge und Delegirtenwahl zur Kreisversammlung, wurden die eingegangenen Anträge von der Versammlung gutgeheißen und die Kollegen Rühr und Wadert als Delegirte gewählt. Im Punkt 6, Lokalfasse, wurde beschlossen, die Versammlungen in Witzels Lokale abzuhalten und zwar im Sommerhalbjahr jeden Mittwoch nach dem 1. jeden Monats, doch bleibt es dem Vorstände überlassen, die Versammlung nach einem anderen Lokale auszuräumen. Im Punkt 7 wurden zwei Kollegen in die Preis- und Agitationskommission gewählt. Im Punkt 8, Vortrag der Genossen Morhinweg über Volks-erziehung, konnte sich der Redner wegen der vorgeschrittenen Zeit nicht voll und ganz seines wichtigen Vortrages entledigen und wurde ihm am Schluß großer Beifall gespendet. Unter „Verschiedenes“ schüttelten wieder alle Kollegen ihr Herz aus über die Verhältnisse in den Brauereien. Hauptächlich in den Brauereien, wo die Organisation noch sehr schwach ist, so z. B. in der Pfortener Brauerei, bedürfen die Zustände einer Verbesserung. Hoffentlich werden wir uns in nächster Zeit damit eingehender befassen können. Zum Schluß erwähnte Kollege Rühr alle Mitglieder, die Versammlungen stets so zu besuchen, wie sie es bis jetzt gethan haben. Um 7 1/2 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Gotha. In der Brauerei Rode hat die Kommission durch Vorstelligkeiten erzielt, daß der Bierfieber 19 M. pro Woche Lohn erhält, außerdem für jede Landfuhr 1,50 M. Den Bierfahrern und Hilfsarbeitern, welche meinen, daß ihre Interessen im Verbands vorkommenden Falls nicht vertreten werden, diene dieses zur Reminiscenz.

Hamburg. (Sektion der Hilfsarbeiter.) Am 8. April fand in den festlich decorirten Räumen des Hamburger Ballhauses die Fahnenweihe der Sektion der Hilfsarbeiter statt. Dieses Fest ist um so bemerkenswerth, weil die Hilfsarbeiter damit einen großen Schritt vorwärts gethan haben, indem es seit der im Oktober 1896 erfolgten Gründung unserer Sektion ihr eifriges Bestreben war, unter einem Banner vereinigt, den Bestrebungen des Unternehmertums, unsere Arbeiterfreiheit mehr und mehr zu untergraben und unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf das Niveau des mittelalterlichen Sklaventhums herabzudrücken, durch unsere Einigkeit einen wirksamen Damm entgegenzusetzen, groß genug, dem modernen Ausbeutertum, genannt Kapital, die Arbeiterausbeutung gründlich zu verleidern. Dieses kam auch in der Festrede des Genossen Wöhle in beredter Weise zum Ausdruck. In verschiedenen Hochrufen wurde unseres Verbandes, sowie unserer wackeren Wortkämpfer gedacht. Der Prolog, gesprochen vom Kollegen Gollub, und ein sich daran anschließendes Tableau, vorstellend die Freiheitsgöttin, umgeben von einem Heere der verschiedenen Kategorien der Brauereiarbeiter, wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen. Die Liebertafel „Oberon“ trug zur Verschönerung des Festes bei. Zu der Feier hatten sich die Delegirten aus verschiedenen Zahlstellen eingefunden, andere Zahlstellen hatten Glückwunsch-

Telegramme geschickt. Mit dem Ausdruck, selten ein so erhebendes Fest mitgemacht zu haben, trennten sich die Festtheilnehmer erst in später Morgenstunde. Möge die Fahne die Hoffnung erfüllen, die in sie gesetzt worden, als ein Symbol der Treue und als ein Zeichen der Solidarität sämtlicher Brauereiarbeiter.

Hörde. Die Kollegen der Stifftsbrauerei haben der Direktion folgende Forderungen unterbreitet: 1. Außerhalb schlafen, dafür eine Vergütung von 15 M. pro Monat (bemerkte sei, daß die Wohnungen hier sehr knapp und die Mieten theuer sind). 2. Für Sonntagsarbeit, welche nur in den Sommermonaten gemacht wird, pro Stunde 50 Pf. 3. Der Lohn soll jeden 15. und letzten Tag im Monat ausgezahlt werden. 4. Freigabe des 1. Mai von Mittags ab. Die Forderungen sind in Folge des Verbots, Besuche in der Brauerei zu empfangen, gestellt worden. Unterschieden haben die Forderungen Alle, bis auf die zwei Bierfieber.

Kiel. Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung tagte am 14. April im Vereinslokale. Zunächst erstattete Kollege Sch. Bericht vom Gewerkschaftskartell und theilte mit, daß auch in diesem Jahre wieder ein Gewerkschaftsfest stattfinden soll. Nach einer längeren Debatte wurde einstimmig beschlossen, auch in diesem Jahre am Gewerkschaftsfest theilzunehmen. Betreffs des Arbeitersekretariats erklärte sich die Versammlung mit der Einsetzung desselben einverstanden. Hierauf wurde Kollege Klein als Delegirter zum Gewerkschaftskongreß und Starke aus Hamburg als Erasmann gewählt. Betreffs der Meißner machte die Kommission bekannt, daß die Sache in einer öffentlichen Versammlung erledigt wird.

Lübeck. Am Sonntag, den 19. März, tagte eine öffentliche Versammlung für sämtliche in den Brauereien beschäftigten Personen, welche erstlich der Sache recht zu thun war. Es wurde beschlossen, eine Kommission zu wählen, die bei den Herren Besitzern vorstellig werden sollte betreffs Freigabe des 1. Mai. Ferner wurde eine Kommission gewählt, die Unterschriften zu sammeln hat, wer sich an einer Lohnforderung beteiligen will.

Am Donnerstag, den 29. März, tagte wiederum eine sehr gut besuchte Versammlung, in der zunächst die Kommission berichtete, daß die Herren Besitzern den 1. Mai von Morgens 8 oder 10 Uhr freigegeben. Das Resultat der Unterschriften war als sehr gut zu bezeichnen, und wurden somit folgende Forderungen aufgestellt: Für sämtliche in der Brauerei Beschäftigte eine 10stündige Arbeitszeit, die von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr dauert. Für Brauer einen Minimallohn von 27 M., für Böttcher 24 M., für Hilfsarbeiter 20 M. Abschaffung der Sonntagsarbeit. Ueberstunden an Wochentagen für Brauer und Böttcher 50 Pf., Sonntags 60 Pf., für Arbeiter 40 Pf., Sonntags 50 Pf. Tritt an Stelle eines geleerten Arbeiters ein ungelernter, so hat dieser denselben Lohn zu erhalten, als der gelernte. Es wurde eine Kommission gewählt, die dies Schriftstück den Brauereibesitzern zu unterbreiten hatte. Am Sonnabend, den 15. April, kam folgendes Antwortschreiben, welches in der am Sonntag, den 16. April, stattgefundenen öffentlichen Versammlung verlesen wurde: Die 10stündige Arbeitszeit wird bewilligt, jedoch behalten sich die Brauereien die Eintheilung derselben vor. Die Brauer erhalten einen Minimallohn von 25 M., nach 3 Monaten 26 M., nach 6 Monaten 27 M.; die Arbeiter erhalten 19 M., die Stücker 24 M. Das Ueberstundenlohn wird bewilligt. Die Sonntagsarbeit soll 3 Stunden dauern. Dem Arbeiter, welcher an Stelle des Brauers tritt, wollen sie den geforderten Lohn nicht geben. Die Versammlung lehnte Alles einstimmig ab und wählte eine Kommission, die persönlich bei den Herrn Besitzern vorstellig werden soll. Betreffs des 1. Mai wurde beschlossen, pünktlich Mittags 1 Uhr im Vereinshaus sich zu versammeln. Betreffs des Frankfurter Streits wurde beschlossen, mit den Sammellisten zu warten, bis unsere Bewegung zu Ende ist. — Während der Bewegung hat die Zahlstelle um 75 Prozent an Mitgliedern zugenommen.

Mannheim. Am Sonntag, den 9. April, fand in der Restauration „Zur Volkskammer“ hier unsere Mitgliederversammlung statt, deren Besuch allerdings etwas zu wünschen übrig ließ. Der 1. Punkt der Tagesordnung war halb erledigt, weil der zu einem gewerkschaftlichen Vortrage bestellte Referent am Erscheinen verhindert war. Dann wurde zum 2. Punkt, der Frankfurter Streit und das Verhalten der hiesigen Kollegen und Brauereien hierzu, übergegangen. Der Vorsitzende gab einen genauen Bericht über die Entstehung und den Verlauf des Streits bis zum heutigen Tage. Redner hält die Forderungen für das Vorgehen der Frankfurter Kollegen für gerechtfertigt, bedauert jedoch, daß eben wieder durch die Starrköpfigkeit des Brauerer-Verbandes zu dem beiderseitig opferreichen Kampfesmittel gegriffen werden mußte. Ferner macht er die Kollegen auf die großen Opfer, welche die Frankfurter im vergangenen Jahre bei unserem Kampfe brachten, aufmerksam. Redner wünscht, daß sich nun jeder Kollege bemühen möchte, dies weit zu machen, indem er die Kollegen in ihrem Kampfe moralisch und materiell unterstützt; er empfiehlt denselben, sich an den Brauereiunternehmern selbst ein Beispiel zu nehmen, diese würden Alles daran setzen, um ihren im Kampfe liegenden Kollegen zum Siege zu verhelfen. Besonders hervorragende Leistungen hierin macht die belantete Sighbaumbräuerei, deren Leitung ja auch beim hiesigen Kampfe die Triebfeder war, daß der Kampf bis aufs Messer geführt wurde. Wie nämlich verlanget, hat diese Brauerei resp. Herr Braumeister Endreß eine Anzahl Leute nach Frankfurt geschickt. Dieser noble Herr hat es nun, wie es scheint, doch fertig gebracht, daß in seinem Geschäft eine sogenannte Harmonie zwischen Arbeiter und Kapital herrscht. Einen organisierten Arbeiter um den anderen hat man wegen Kleinigkeiten hinausgeschickt, und obwohl obiger Herr im Februar v. Jahres erklärte, er habe gegen den Verband nichts einzuwenden, so kann man heute gerade das Gegenteil beweisen. Nichts ist ihm im Kopfe, wenn es ihnen nicht paßt, Rechts über die Linken gehen, ohne wieder zu kommen, als diejenigen, welche dableiben und ihr Recht verlangen. Wenn die Leute, die dort beschäftigt sind, über schlechte Behandlung und Nichtbeachtung der Arbeitszeit, besonders des Feierabends, klagen, so sind sie selbst schuld, weil sie Angst haben, auszutreten und weil sie sich von einigen Personen am Keilfuß herumführen lassen, zu ihrem eigenen Nachtheil. Ein Antrag, für die streikenden Kollegen in Frankfurt 20 M. aus der Lokalfasse zu bewilligen, wurde angenommen, eine Tellerfassung ergab die Summe von 6 M. Nach einer nochmaligen Aufforderung an die Mitglieder, tüchtig auf den zurückliegenden Sammellisten zu zeichnen, wurde zum 3. Punkt, Abrechnung vom 1. Quartal, übergegangen. Hier wurde konstatiert, daß eine große Anzahl der am Streit beteiligten Genossen nach Beendigung der Streikunterstützung Arbeitslosenunterstützung bezogen, sodaß nur noch ein kleiner Restbestand übrig blieb. Festgestellt wurde ferner, daß man nun endlich eine genauere Uebersicht habe, wer eigentlich noch Mitglied bleiben wolle. Im letzten Punkt, Bericht der Kartell-Delegirten, wurde mitgeteilt, daß nun die Statuten für das am 1. event. 15. Mai in Kraft tretende Arbeitersekretariat fertig sind und vom Kartell und sozialdemokratischen Verein angenommen sind.

Saalfeld a. S. Durch die keineswegs ruhigen Zustände in den hiesigen Brauereien gezwungen, hatten sich die Kollegen am Dienstag, den 11. April, zu einer Besprechung zusammengefunden, die dazu führte, von Gera einen Referenten zu bestellen und eine öffentliche Versammlung einzuberufen. Diefelbe fand am letzten Freitag Abend statt, in welcher Genosse Bretschneider aus Gera über Zweck und Nutzen der Organisation referierte, leider war sie nur mäßig besucht. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag ließen sich 12 Kollegen aufnehmen, so daß für hier eine Zahlstelle konstituiert wurde. In der stattgefundenen Diskussion wurde die Handlungsweise des

früheren Vertrauensmannes Kluppe aufs Schärfste gerügt. Ein provisorisch gewählter Vorstand aus drei Personen soll sich mit Einberufung der Versammlung und Feststellung des gesamteten Vorstandes befassen. Möge die junge Zahlstelle wachsen, blühen und gedeihen zum Wohle Aller.

Schwetzingen. Versammlung vom 15. April. Von der vorgelegenen Tagesordnung wurde abgesehen und berichtete Kollege Boos-Frankfurt über die Ursache und Entstehung des Lohnkampfes in Frankfurt, resumierend, daß die Organisationen immer mehr ausgebaut werden müssen, um dem Unternehmertum mit Erfolg entgegenzutreten zu können. Genosse Rösser nahm hierzu ebenfalls das Wort und schloß sich den Ausführungen des Kollegen Boos an. Der Vorsitzende bemerkte, daß wir in Schwetzingen noch weit zurück sind gegen die Frankfurter, und daß es auch hier notwendig ist, in eine Lohnbewegung einzutreten, sobald der Frankfurter Streit zu Ende ist. Nach Ausgabe der Sammellisten wurden die Verhältnisse in der Schwänen-Brauerei von einigen Kollegen zur Sprache gebracht. Dort dauert die Arbeitszeit noch von Morgens 4 Uhr bis Abends 8 Uhr, auch 8 1/2 Uhr, mit 2stündiger Es-Pause (also 16- bis 16 1/2stündige Arbeitszeit). Dazu kommt noch die Treiberei von Seiten des Braumeisters Albrecht. Lohn ist 18 M. pro Woche, davon muß noch Logis bezahlt werden. Zum Schluß wurde noch auf die Generalversammlung am Sonntag hingewiesen.

Stuttgart. Am Mittwoch, den 12. April, fand im Gewerkschaftshaus eine gut besuchte öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung statt mit folgender Tagesordnung: Die Lohnbewegung der Brauereiarbeiter in Frankfurt. Nach Verlesen der Präsenzliste fehlte die Brauerei Baihingen. Der erste Referent, Gewerkschaftssekretär Ludwig, beleuchtete sodann in seinem Vortrage die früheren Zustände und die jetzigen. Redner erinnerte daran, wie die Maschinen immer mehr Arbeiter brotlos machten, wie die Unternehmern mit Hilfe der Gesetzgebung die Arbeiter immer mehr drückten und die Regierung ihnen Handlangerdienste leistete, um die Organisationen der Arbeiter zu zerstören. Redner betont, daß ein jeder Arbeiter das Recht habe, bessere Lebensbedingungen zu beanspruchen und daß die Unternehmer von ihren sehr hohen Dividenden ganz gut zu Gunsten der Arbeiter etwas entnehmen könnten, und führt dann weiter aus, daß die Brauereibetriebe durch die Technik so weit vorgeschritten seien, daß mit Hilfe einiger Arbeiterbroschen der Betrieb mit ungelerten Arbeitern ganz gut weitergeführt werden könne. Der Redner warnt die Kollegen im eigenen Interesse, den Streikenden in den Rücken zu fallen, und ermahnt die Anwesenden, die der Organisation noch fernstehenden Brauereiarbeiter zu bewegen, sich der Organisation anzuschließen. Zum Schluß kritisiert er das Vorgehen der Frankfurter Polizei, wie gefällig sie zu Diensten der Unternehmer stehe; doch auch trotz Polizei lasse sich etwas erreichen, wenn die Arbeiter einig seien und geschloßen in der Organisation zusammenstünden. Nach dem mit Beifall gelohnten Vortrag berichtete Kollege Müller I über die Entstehung, sowie die einzelnen Details der Lohnbewegung in Frankfurt a. M. und über den durch die Unternehmer provozierten Kampf. Wenn sämtliche Brauereiarbeiter organisiert wären, hätten die Arbeiter eine viel glünstigere Position, es hätte dann wahrscheinlich eines Kampfes nicht bedurft und der Konflikt wäre zur beiderseitigen Zufriedenheit gelöst worden. Wo sich aber die Unternehmer auf eine Anzahl „treuer“ Elemente stützen könnten, versuchten sie gerne eine „Strafprobe“. Redner hebt dann hervor, daß das Brauergewerbe das gesundheitschädlichste aller Gewerbe sei und die Brauereiarbeiter alle Ursachen hätten, sich günstige Arbeitsbedingungen zu schaffen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die heutige im Gewerkschaftshaus zum Goldenen Bären von ungefähr 400 Personen besuchte Brauereiarbeiter-Versammlung aller Kategorien erklärt sich mit den Ausführungen der beiden Redner einverstanden und verpflichtet sich, die streikenden und ausgeperrten Brauereiarbeiter Frankfurts moralisch und finanziell nach besten Kräften zu unterstützen, und schlägt zu diesem Zwecke vor, einen wöchentlichen Mindestbetrag von 30 Pf. zu erheben und zwar so lange, bis von Seiten des Hauptvorstandes der Streit als beendet erklärt, resp. die Unterstützung nicht mehr notwendig ist. Kollege Müller I richtet dann einen Appell an die Versammlung, ihrer Pflicht auch richtig nachzukommen. Beschlossen wurde, die Resolution zu vervielfältigen und an sämtliche Brauereiarbeiter ein Exemplar zur Einsichtnahme für diejenigen, die in der Versammlung nicht erschienen waren, zu senden. Gewerkschaftssekretär Ludwig legt den Anwesenden ans Herz, alle persönlichen Sachen bei Seite zu lassen und das Hauptaugenmerk der Organisation zuzuwenden.

## Wochenschau.

— Die Krefelder Sammetweber haben in ihrem Kampfe siegt. In 9 von 13 Sammet-Fabriken sind die Forderungen bewilligt und ist die Arbeit am 20. April wieder aufgenommen worden, ebenfalls in einer Sammetfabrik in Rheydt. Mit einer weiteren Fabrik waren Verhandlungen im Gange und dürfte der Sieg jetzt schon vollständig sein. Der Verrath der „Christlichen“ Quertreiber ist an der Einigkeit der Weber zu Schanden geworden.

— An die Arbeitersekretariate, Gewerkschaftskartelle, Gewerkschafts-Verwaltungen u. s. w. ergeht hiermit das dringende Ersuchen, die von ihnen zur Veröffentlichung gelangenden Drucksachen auch an die Bibliothek des Reichstages gelangen zu lassen. Es ist mehrfach vorgekommen, daß bei unvorhergesehenen Debatten über soziale Vorgänge das Bedürfnis nach gewissen Aktenstücken nicht befriedigt werden konnte, weil es der Bibliotheksverwaltung unmöglich ist, die Veröffentlichungen der Gewerkschaften u. s. w. zu beschaffen, weil diese in der Regel im Buchhandel nicht erscheinen. Auch werden die betreffenden Verwaltungen ersucht, die Zusendungen an das Partei-Archiv, Berlin, Stahlsackstraße 9, nicht zu vergessen.

— Herr Horn hat schon wieder einen „Kampfgewonnen“ gegen die Sozialdemokratie und, da Alles, was nicht zum „Bund“ gehört, auch sozialistisch für ihn ist, auch gegen uns entdeckt: das ist der frühere Expedient der Neuphischen Volkszeitung, G. Schenderlein, der aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen wurde. Seiner Zeit hatte Horn den Storkmacher Fischer in sein menschenfreundliches Herz geschlossen, mit dem nicht viel Staat zu machen war, nun ist der Schenderlein an der Reihe. Wo immer ein Mensch auftaucht, der gegen die Sozialdemokratie zu Felde zieht, sei er noch ein so „dunkler“ Grenmann und kämpfe er auch nur mit Verleumdungen: in die Hornsche Kampfmethode paßt er doch hinein; das ist die Hauptsache und — in den Armen liegen sich beide! Schenderlein ist wegen Unterschlagung mit vier Jahren Gefängnis bestraft worden, und wissen wir nicht, ob diese Thatsache oder die Gefinnungs-Verwandtschaft sie einander so nahe geführt

hat. Doch kann man das bei Herrn Horn kaum nennen, es scheint vielmehr der „Zug des Herzens“ zu sein. Schöne Seelen finden sich im Leben gewöhnlich.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir Herrn Horn an sein Versprechen erinnern, den Brauereiarbeitern einmal vor Augen zu führen, was die Angestellten des Verbandes mit ihren hohen Gehältern für ein „bescheidenes“ Leben führen. Wir warten nun schon so lange und vergebens darauf, da wir zu Gegendienstern gern bereit sind. Warum ärgert Herr Horn? — Fürchtet er, daß die Brauergesellen es erfahren, wieviel „Arbeitergrofchen“ er von den Bundesgesellen zieht, resp. wieviel er an der „Bundeszeitung“ verdient?!

## Bekanntmachung.

Die Wahlen zum Gewerkschafts-Kongreß hatten das Ergebnis, daß die vom Delegiertentage in Aussicht genommenen Kandidaten gewählt wurden: Klein-Hamburg, Bauer-Hannover und Weiderer-München, bezw. deren Stellvertreter. Das Wahlergebnis erscheint in nächster Nummer.

Der Hauptvorstand.  
F. A. G. Bauer.

## Zur Beachtung!

Den Zahlstellen werden noch in dieser Woche die statistischen Fragebogen zugehen. Die Fertigstellung ist durch den Frankfurter Streik verzögert worden. In der Tabelle betr. die Arbeit an Sonn- und Werktagen ist ein Fehler in dem ausgefüllten Schema sowie in dem beigefügten Fragebogen enthalten. Es muß in den betreffenden Rubriken heißen:

|                               |          |                               |
|-------------------------------|----------|-------------------------------|
| Morgens<br>von bis<br>Uhr Uhr | anstatt: | Morgens<br>von bis<br>Uhr Uhr |
|                               |          | Abends<br>von bis<br>Uhr Uhr  |

was wir zu berücksichtigen und zu korrigieren bitten. Wo natürlich Sonntags noch bis Abends gearbeitet wird, kann die Rubrik so stehen bleiben. Die Zahlstellen mögen ungefäumt an die Ausfüllung der Fragebogen herangehen. Den Einzelmitgliedern, welche ihre Beiträge an den Hauptvorstand bezahle, werden wir die Fragebogen auf Verlangen mit der nächsten Zeitung zuschicken, und müssen wir diese ersuchen, daß sich alle an den statistischen Aufnahmen beteiligen, da gerade das Material aus den zerstreut liegenden Brauereien, in denen noch die schlechtesten Lohn- und Arbeits-Verhältnisse zu finden sind, besonders wertvoll für uns ist.

## Agitationskreis Thüringen-Vogtland.

Auf der am 16. April d. J. in Weimar abgehaltenen Kreisversammlung wurde die Leitung neu konstituiert und zwar wurde Badert-Gera als Vorsitzender und Schriftführer, Scheffel-Gera als Kassierer gewählt. Sämtliche Anfragen und Briefe sind zu richten an E. Badert, Gera, Mittelstr. 3, 1. Et. Geldsendungen sind ebenfalls an E. Badert, abzuliefern.

## Inserate.

### Sanktjugung.

Für die reiche Kranjende und rege Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters u. meines guten Vaters sage ich hierdurch allen Freunden, Bekannten, insbesondere den Organisationen der Brauer, Köchler und Hilfsarbeiter herzlichsten Dank.  
Frau Laki und Kinder.

### Hannover.

Unsere werthen Mitkollegen, dem Bierführer der Städtischen Lagerbier-Brauerei Fritz Preuss und seiner lieben Gattin zu der am 2. April stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Bierführer der Städtischen Lagerbier-Brauerei.

Unsere werthen Verbandskollegen Ernst Kühn und seiner lieben Frau, geb. Haagen, zu der am 22. April stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Altkönig-Brauerei, Hamburg.

Unsere werthen Kollegen Karl Schenk und seiner lieben Frau Dorthea, geb. Schuber, zu der am 21. April stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Altkönig-Brauerei, Hamburg.

Unsere werthen Verbandskollegen Fr. Schanze die herzlichsten Glückwünsche zum 46. Geburtstag am 23. April. Die Verbandskollegen von Gildesheim.

Gewiß haben wir allen Kollegen der Gildesheimer-Brauerei dankbar, die zu dem schönen Hochzeits-Gelände beitragen, sowie allen Verbandskollegen für den herzlichsten Glückwunsch an dem lieben Paar.  
Karl Wehlofer u. Frau.

## Verbandsnachrichten.

\* Das Mitgliedsbuch Nr. 19 956, auf den Namen Max Schneeberger aus Steplsdorf lauten, ist verloren gegangen. Dasselbe ist, wo es vorgezeigt werden sollte, anzuhalten und dem Hauptvorstand einzuliefern.  
\* Hamburg. Die Wohnung des Kassiers Kollmann ist vom 1. Mai ab Brangelstr. 74, 1. Et., Hohlstr. Unterführung wird ausgezahlt. Wochentags von 7-8 Uhr Abends und Sonntags von 10-12 Uhr Mittags. Invalidentätstarif ist mitzubringen als Legitimation.  
\* Hamburg. Die Wohnung des Vorsitzenden der Hilfsarbeiter, St. Pauli, ist vom 1. Mai ab: Genietenstr. 31, 5. Et. I. prt., Eimsbüttel. Dasselbe wird auch Unterführung ausbezahlt.

## Literarisches.

Sieben erschienen: „Die Brauereiarbeiterbewegung in Hamburg und Umgegend von 1889-1899“ von A. Klein. Preis pro Exemplar 25 Pf. Zu haben bei A. Klein, St. Pauli, Taubenstraße 9, 2. Et.

## Quittung.

Für die Hinterbliebenen des Kollegen Beder ging ein: Brauer Kappenberg 6,50 Mt. Leibig, Dortmund.  
Für die ausgefertigten Frankfurter Brauereiarbeiter ging ein: Aus Rentlingen durch Beger 25; durch F. Wiede, Frankfurt, Ertrag einer Kellerfammlung, 9; von den Kollegen der Westphalia-Brauerei in Solingen (Biste 577) 7; vom Zweigverein Düsseldorf 68,75, darunter der Ueberbruch einer Sammel-Liste von den Kollegen der Brauerei Wächter 7,50; aus Pforzheim: Kollegen des Bayerischen Brauhauses 23,55, Brauerei West 12, Brauerei Ketterer 5,80; aus Jagen: (Biste 739) 7, (Biste 736) 8, durch eine Kellerfammlung 7; von den Kollegen aus Brühl b. Köln durch B. 4,60; aus Erfurt: durch Frisch eingehandt (Biste 602) 4, (Biste 604) 1,40; (Biste 605) 21, (Biste 607) 6,15, (Biste 603) 2; durch Kollegen Robert, Mülheim a. Rh., beim Abschied gesammelt vom Wärendhaus 7; von den Kollegen der Brauerei „Glück auf“ Uedendorf-Gelsenkirchen (Biste 576) 33,25; Kollegen der Brauerei Analtz b. Kassel, Brauer und Jahrbüchler (Biste 363) 8,50; aus Leipzig: von den Brauereiarbeitern und Köchler der Brauerei C. W. Mannmann, Leipzig-Plagwitz (Biste 980) 26,65, (Biste 981) unter Schaaf 1,50; aus Berlin: Brauer und Köchler der Germania-Brauerei (Biste 190) 5,50, von den Hilfsarbeitern ebendort (Biste 262) 10,50; von den Kollegen aus Dessau wurden eingehandt: Schultheiß-Brauerei III (Biste 434) 12,90, Brauerei Gebr. Schade (Biste 431) 8,30, Brauerei Peters (Biste 432) 2,85; Brauerei Alcania (Biste 436) 4,40, amerikanische Auktion nach der Mitgliederversammlung 7,80, Ueberbruch von der Großhäre „Das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter“ 0,70; aus Eßlingen wurden als erste Rate eingehandt: (Biste 565) 3,30, (Biste 561) 2, (Biste 560) 4,40, (Biste 569) 7,50, (Biste 568) 24,80, (Biste 562) 14,80, (Biste 572) 2; aus Berlin: von den Kollegen des Wärendhäuser Brauhauses (Biste 184) 14,20, Brauerei Gildesheim (Biste 165) 15,75, Brauerei Hohensteinhäuser (Biste 189) 15,62, desgleichen (Biste 198) 15,90, Frick Preuss 3, G. Wolf 3; aus Bremen durch Müller eingehandt: (Biste 1514) 12,40, (Biste 1516) 4,80, (Biste 1519) 5,50, Kollegen der Brauerei Wendahl (Biste 1520) 29,90, darunter der Rest von einer Kranjende 10; von den Kollegen aus Heilbronn und Umgebung: Altkönig-Brauerei Elbf (Biste 890) 13,14, Löwenbrauerei (Biste 888) 11,50, Adlerbrauerei (Biste 879) 7, Cäcilia-Brauerei (Biste 891) 2,60, Kollege Dietrich 0,50, Schumann'sche Brauerei, Wödingen (Biste 889) 7; Gläser'sche Brauerei, Rodeburg (Biste 893) 5,20; die Kollegen der Brauerei Herbede bei Witten (Biste 343) 19,50; aus Gera (Neuh): Kollegen der Brauerei Brau-Verein (Biste 1556) 14,30, Brauerei Forten (Biste 1557) 9,60, Bürgerliches Brauhaus (Biste 1559) 4,20; organisierte Maurer (Biste 1560) 4; freiwillige Beiträge 0,50; von den Kollegen der Brauerei Bawaro-Belge, Brüssel, Belgien (Biste 1587) 37 Gros. = 29,84, darunter Commune-Ueberbruch

10 Gros.; Kollegen der Brauerei Bardenheuer, Kall b. Köln, weil sich der Vertrauensmann zum Sammeln keine Zeit nahm, 15,50; aus Bielefeld: Brauerei Huber und Wittwein (Biste 271) 12,25; Ueberbruch vom Kränchen der Hindener Altkönig-Brauerei, Bielefeld-Dannover 43,50; aus Augsburg: 1. Rate, Altkönig-Brauerei Kronenbräu 14, Altkönig-Brauerei zum Hosenbräu 9, Brauerei Köhler 7, Malzfabrik Quß 3, Meißer Vogel 2,30, Brauerei Köhler 1; F. 1; F. 2, Brauerei Gilden bei Gelsenkirchen 1, Hilfsarbeiter der Brauerei Bichelsdorf durch U. (eigene Biste) 17,50; aus Würzburg: 1. Rate: von den Kollegen vom Brauhaus Würzburg (Biste 1463) 6,80, Brauhaus Zell b. Würzburg (Biste 1464) 20,25, Obere Mälzerei Brauhaus Würzburg (Biste 1466) 5,60, Brauhaus-Mälzerei durch Sidmüller (Biste 1467) 3,90, Mälzerei Geyß (Biste 1468) 2,30, Köhler's Brauerei (Biste 1469) 2,80, Brauerei Gähler (Biste 1470) 4; durch Kollegen A. Pitt, Paris 4; aus Ludwigshafen: 2. Rate 37,35; aus Gildesheim: Kollegen der Altkönig-Brauerei (Biste 898) 17,40, Mauritiusbrauerei (Biste 895) 6,50; aus Essen: durch Laß (Bisten 573 u. 574) 21,10; aus Halle: 1. Rate 56; aus Hamburg, Sektion d. Hilfsarb.: Hansa-Brauerei 6,80, Brauerei Hofelmann 4,25, Waldbrauerei 7,30, Brauerei Janßen's Brw. 6,80, Brauerei Marienthal 8,10, Eißschloß 9,20, Wambled 4,85, 3,25 u. 3,90, Brauerei Tzolk 5,80, Altkönig-Br. 3,50 u. 16,85, Holstendörfer 4,50; durch Wendte, Vereinsbrauerei Herrenhausen (Biste 1554) 26,50, darunter auch eine Rate 0,80, desgleichen (Biste 203) 24; aus Oggersheim: Brauerei Gebr. Maier (Biste 1244) 6,85, Brauerei Kreiber (Biste 1243) 8,60, Brauerei Gans (Biste 1241) 3 Mt.

## Briefkasten.

Deter, Halle. Noch nichts eingelaufen. Besten Gruß.  
Staats, Hamburg. Ist besorgt, folgt mit der nächsten Zeitung.  
Th. S., Gilden b. Gelsenkirchen. Alles in Ordnung. 5,80 Mt. richtig eingelaufen. Besten Gruß.

## Veranstaltungs-Kalender zc.

Bielefeld. Die Monatsversammlung findet jeden ersten Sonntag im Monat Vorm. 10 Uhr, bei Kahl am Kesselbrink statt. Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht.  
Dessau. Die Monatsversammlung findet laut Beschluß der Generalversammlung im Sommerhalbjahr jeden 1. Mittwoch im Monat, Abends 8 Uhr in Stelzer's Restaurant, Ballenstedterstraße, statt. Nächste Versammlung demnach Mittwoch, den 3. Mai. Vollständiges Erscheinen notwendig.  
Eßlingen. Die Mitgliederversammlung findet jeden ersten Montag im Monat, Abends 8 Uhr im Lokal des Herrn Heine-mann, Steinweg, statt.  
Gera. Mittwoch, den 3. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Michel's Lokal, Greizergasse 16. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.  
Leipzig. Sonntag, den 30. April, Nachm. präzis 3 Uhr: Öffentliche Versammlung der Brauer und Berufsangehörigen im „Loburger Hof“, Windmühlengasse. Tagesordnung: 1. Bericht über die Durchführung der mit den Brauereien getroffenen Abmachungen. 2. Bericht des Delegierten vom Gewerkschaftskartell event. Neuwahl desselben. 3. Gewerkschaftliches. Vollständiges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.  
Halberstadt. Sonntag, den 30. April, findet unsere regelmäßige Monatsversammlung statt.  
Hof. Sonntag, den 7. Mai, Nachmittags 3 Uhr: Generalversammlung im Lokal des Herrn Ohnemüller, Fabrikstraße. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist unbedingt notwendig. — Abends 8 Uhr im Colosseum.  
Karlsruhe. Sonnabend, den 6. Mai: Mitgliederversammlung im Vereinslokal zum Auerhahn, Schützenstr. 58. Es ist Pflicht aller Kollegen, zu erscheinen.  
Mensfeld. Sonntag, den 30. April, Nachm. 3 1/2 Uhr: Außerordentliche Versammlung. Alle im Brauereibetriebe beschäftigten Personen sind hierzu eingeladen.

## Inserate.

### Sanktjugung.

Für die reiche Kranjende und rege Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters u. meines guten Vaters sage ich hierdurch allen Freunden, Bekannten, insbesondere den Organisationen der Brauer, Köchler und Hilfsarbeiter herzlichsten Dank.  
Frau Laki und Kinder.

### Hannover.

Unsere werthen Mitkollegen, dem Bierführer der Städtischen Lagerbier-Brauerei Fritz Preuss und seiner lieben Gattin zu der am 2. April stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Bierführer der Städtischen Lagerbier-Brauerei.

Unsere werthen Verbandskollegen Ernst Kühn und seiner lieben Frau, geb. Haagen, zu der am 22. April stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Altkönig-Brauerei, Hamburg.

Unsere werthen Kollegen Karl Schenk und seiner lieben Frau Dorthea, geb. Schuber, zu der am 21. April stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Altkönig-Brauerei, Hamburg.

Unsere werthen Verbandskollegen Fr. Schanze die herzlichsten Glückwünsche zum 46. Geburtstag am 23. April. Die Verbandskollegen von Gildesheim.

Gewiß haben wir allen Kollegen der Gildesheimer-Brauerei dankbar, die zu dem schönen Hochzeits-Gelände beitragen, sowie allen Verbandskollegen für den herzlichsten Glückwunsch an dem lieben Paar.  
Karl Wehlofer u. Frau.

**Nachruf.**  
Am 19. dieses Monats starb an der Proletarier-Krankheit unser treuer Freund, Kollege und Mitbegründer des hiesigen Zweigvereins,  
**Jos. Laki.**  
Wie sehr beliebt und geachtet der Verstorbene war, der seine Opfer und Arbeit schenkte, wenn es galt, für die Kollegen einzutreten, bewiesen die zahlreichen Beibragenden, die trotz des weiten Weges seinem Sarge folgten, und die vielen Kränze, die ihm gewidmet wurden. Die Beerdigung fand am 23. April statt. Er hinterläßt seine Frau mit fünf unmündigen Kindern. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.  
**Die Verbandsmitglieder von Hamburg.**

**Zur Warnung!**  
Wem irgendwo ein Brauer Karl Joseph Strahe anstehen sollte, werden die Kollegen gebeten, dies dem Unterzeichneten zu melden. Derselbe hat zuletzt in Döfersleben gearbeitet und bei seinem Fortgang einen Ueberzieher, eine Uhr und zwei Verbandsbücher von Kollegen mitgenommen. Also aufgepaßt! Um Nachricht bittet  
**J. Seidel, Brauer, Storkshöhe, Osternstraße.**

**Berlin.**  
Empfehle allen Kollegen mein neu eingerichtetes  
**Restaurant mit Zentral-Herberge**  
Neue Friedrichstraße 20  
(Ecke Königstraße, i. d. Nähe des Bahnhofes Alexanderplatz).  
Hochachtungsvoll **Fritz Preuss.**

**Men! Tanti! Men!**  
(Zwey-Zweyharmonta.)  
Diese Handharmonika ist auf das kleinste Maß reduziert (19 cm hoch, 10 1/2 cm breit) und ist im Taschenformat gebaut. Die Harmonika hat trotzdem einen ebenso lauten Ton, wie die größten doppellängigen Instrumente. Das Geßel ist aus echt Eisen hergestellt. Zangen aus gutem Stahl, daher unzerbrechlich. Reparaturen ausgeschlossen. Gewicht des Instruments nur 1/2 kg. Dieses Instrument ist trotz seiner geringen Größe von so reicher Klangfarbe, daß es dem vornehmsten Spieler zu empfehlen ist. 10 Tafeln, 2 Störig, 10-jähriger Halgen. Preis nur 12 Mt. Bei vorheriger Einzahlung Franco-Zustellung.  
**Norddeutsches Musik-Versandhaus**  
Rostock, Mecklenburg, Ottostraße 19.

Der Kollege **Friedrich Pfannschmidt** aus Wärendhausen i. Thür. wird von seiner Mutter, Mittelstr. 30 wohnhaft, gebeten, seinen Aufenthalt mitzutheilen, da der Vater schwer krank ist. Die Kollegen, welche seine Adresse kennen, wollen ihn darauf aufmerksam machen.

**Gasthaus**  
mit Saal, Fremdenlogis u. kleiner Landwirtschaft in einer kleinen Stadt ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Zu erfragen beim Brauereibesitzer **Werner, Wend.-Buchholz bei Halbe, Berlin-Görlitzer Bahn.**

**Gast- u. Speisewirtschaft**  
„Zum Auerbach-Keller“  
vom Kollegen  
**H. Köhler, Hamburg,**  
Mühlentstraße 31-32,  
Keller.

**Haupt-Brauerverkehr**  
für die Schweiz und Süd-Frankreich.  
Teile meinen Freunden und Kollegen mit, daß ich den Haupt-Brauerverkehr für die Schweiz und Süd-Frankreich übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch gute billige Kost und reinnliche Betten einen Jeden zu befriedigen. Die Stellvermittlung geschieht unentgeltlich.  
Es empfiehlt sich bestens mit kollegialischem Gruß  
**A. Selig,**  
Gasthof „Zum Tivoli“, Biel (Schweiz).

**Zum Schutz der Organisation**  
gründete sich am 18. März 1891 nach dem 16wöchentlichen Kampfe der Labalarbeiter um ihr Koalitionsrecht die  
**Tabakarbeiter-Genossenschaft in Hamburg.**  
Die Genossenschaft zahlt keine Dividende; den von derselben Beschäftigten wird ein anfänglicher Lohn bezahlt. Bei einer eventuellen Auflösung fällt das Vermögen an die Tabakarbeiter-Organisationen.  
An Arbeiter-Organisationen, Gewerkschaftskartelle, Arbeiter-Konsumvereine eventl. direkter Verkauf zu Engrospreisen. Vertreter erhalten Provision.

**Hannover.**  
Allen Kollegen und Freunden empfehle mein neu eingerichtetes  
**Restaurant,**  
Hildesheimerstraße 8.  
Gute und billige Küche, sowie ff. Bier und ff. Schnäpfe. Mache noch besonders auf mein großes Klubzimmer aufmerksam.  
**A. Mückl,**  
8 Hildesheimerstraße 8.

**Hannover.**  
Empfehle allen Kollegen und Freunden mein  
**Restaurant,**  
— Knochenhauerstr. 24. —  
Für gutes Essen, ff. Bier, reinnliche Betten, sowie aufmerksam Bedienung ist bestens besorgt. Reelle Preise. Den reisenden Kollegen sehr gelegen, in der Mitte der Stadt, 5 Min. vom Bahnhof entfernt.  
**Karl Köhler.**

Gasthof resp. Restaurant zu pachten gesucht. Auskunft erteilt **Die Exped. d. Btg.**

**Jeder Arbeiter sollte zur Arbeit**  
die Lederhose **Herkules** tragen. Geßel. Schutz angem. Allein. Verkauf. Sehr starke Waare in praktischen grauen und braunen Streifen. Hinten u. vorn am Bund aus einem Stück gearbeitet. Mittelnäpfe u. Knappnäpfe. Feste Leder-Pilot-Laschen, die Hofe (bei Entnahme von) 4 Mt. 50  
Prima Mandchester-Jose . . . 3. —, 5 Mt. 50  
Geßelter Mandchester-Jaket . . . 13. —, 10 Mt. —  
Weißes Leder-Jaket, geßelter, zweifach 7 Mt. 50  
Weiße Leder-Jose prima Waare . . . 3 Mt. 75

**Baer Sohn**  
En gros. Export. En détail. Berlin N., Berlin SO., Chausseest. 24b. Brückenstr. 11. Gr. Frankfurterstr. 16.  
Die 13. Preisliste über gesammte Herren- und Knaben-Bekleidung wird gratis und franco verschickt.  
Bestand von 20 Mt. an franco. — Bei Bestellung genügt Angabe der Brust- und Bundweite und Schrittlänge.